

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Wahrheit und Recht, Freiheit und Gerechtigkeit!

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes sowie durch die Expeditionen in Leipzig (Querstraße Nr. 9) und Dresden (bei G. Höfner, Kreuzstraße Nr. 2).

Insertionsgebühren für den Raum einer Zeile 2 Rgr.

Preis für das Vierteljahr 3 Thlr.; jede einzelne Nummer 1 Rgr.

Die Dresdener Conferenzen.

Leipzig, 20. Jan. Daß die Presse bei der bevorstehenden Neugestaltung Deutschlands irgend einen unmittelbaren Einfluß zu äußern sich nicht vermaßen dürfe, ist leider nur zu gewiß. Dennoch darf sie nicht müde werden, die stille, aber unberechenbare Macht der Idee zu pflegen und künftigen Entwicklungen den Weg zu bereiten. Vor allem aber ist es ihre Pflicht, dann nicht zu schweigen, wenn die Gegner, nicht zufrieden, im Wege vollendeter Thatsachen und äußerer Gewalt eine politische Richtung aus dem Felde geschlagen zu haben, durch die Presse selbst dieselbe auch in der öffentlichen Meinung zugrunde zu richten unternehmen. Nicht um die dabei beteiligten Persönlichkeiten ist es dann zu thun, sondern um die versuchte Verdunkelung und Verwirrung des politischen Bewusstseins der Nation, welcher nach Kräften entgegenzuarbeiten heiliger Beruf der Presse ist.

Wir haben gleich im ersten unserer Artikel die Vermuthung ausgesprochen, daß der im Jahre 1848 von den Regierungen selbst für notwendig und ausführbar erklärte deutsche Bundesstaat unter den gegenwärtigen Umständen als aufgegeben zu betrachten und daß als Resultat der Dresdener Conferenzen nichts Anderes zu erwarten sei als der wiederhergestellte, höchstens etwas neu aufgeputzte Staatenbund. Ob es recht, ob es politisch weise sei, solchergestalt die früher ermutigten Hoffnungen des Volks zum Nichtes zu machen und eine Bundesform wiederherzustellen, deren Unhaltbarkeit sich schon ein mal so eclatant bekundet hat, das mögen die conferirenden Staatsmänner mit ihrem Gewissen und ihrer staatsmännischen Voraussicht der Zukunft abmachen. Aber hüten sollte man sich, die Bestrebungen des Jahres 1848 nach einem Bundesstaate zu verunglimpfen und als einen bloßen Wahn oder gar als etwas noch Schlimmeres darzustellen, denn entweder muß man dann den gleichen Vorwurf auf die deutschen Regierungen ausdehnen, welche feierlich für die Herstellung eines deutschen Bundesstaats mitwirken zu wollen versprochen — und zwar nicht bloß auch die damaligen Minister, sondern auch die Fürsten selbst, deren Mehrzahl sich in der allerpersönlichsten Weise dafür verbürgte — oder man müßte behaupten, daß jene Versprechungen nur zur augenblicklichen Beruhigung der erregten Gemüther gegeben worden, ohne die Absicht, sie zu erfüllen — und wer, dem an der Fortdauer der Monarchie in Deutschland etwas gelegen ist, möchte Dies wollen? Nicht wenig muß es daher überraschen, in einer Schrift, welche das Gerücht einem hochstehenden sächsischen Staatsmanne zuschreibt und welcher selbst die offiziellen Blätter Sachsens eine besondere Wichtigkeit beigelegt haben, die Behauptung zu lesen: der Bundesstaat sei nur ein „im Rausche des Jahres 1848 erfundenes Wort“, und „es sei weder einem Staatsmanne noch einem Professor gelungen, dessen entgegengesetzte Bedeutung zum bisherigen Staatenbunde mit befriedigender Erschöpfung zu erklären“. Was die vermischte Definition des Bundesstaats betrifft, so könnte der Verfasser der erwähnten Schrift eine solche in einem Documente finden, welchem den Titel eines „Rausches“ anzuhängen er sich wol bedenken wird, und dessen Verfasser, Professor und Staatsmann, noch bei den gegenwärtigen Conferenzen in Dresden eine wichtige Rolle gespielt hat. Wir meinen den von uns schon früher angeführten Entwurf der sächsischen Regierung für eine Neugestaltung des Deutschen Bundes, vom 27. März 1848, worin es wörtlich hieß: „Deutschland wird ein Bundesstaat auf vollständigen Grundlagen, dessen Organe ein Oberhaupt mit einem verantwortlichen Ministerium, ein Parlament von zwei Häusern und ein Reichsgericht sind.“

Dieser Satz, aus der Feder des Hrn. v. d. Pfordten, bezeichnet ganz richtig das Wesen des Bundesstaats, wodurch derselbe sich von dem Staatenbunde unterscheidet, das Vorhandensein und die ausschlaggebende Stellung eines die Einheit der Nation vertretenden Elements in der Bundesgewalt, während diese letztere im Staatenbunde lediglich ein Aggregat von Einzelstaaten darstellt und deshalb auf bloßer Delegation, Uebertragung seitens dieser Einzelstaaten beruht. Nur im Bundesstaate kommt die Nation als solche, das Volk als ein trotz aller dynastischen und Stammesabsonderungen dennoch einheitliches, deutsches, zur Anerkennung und Geltung, und diese Geltung des nationalen, vollständigen Elements verbürgt, umgekehrt den einheitlichen Zusammenhalt des Ganzen gegenüber der auseinandergehenden Richtungen der Einzelstaaten, denen zwar auch ihre Berechtigung und ihr Einfluß gesichert bleibt vermöge des Staatenhauses, jedoch nur so, daß sie die Einheit zwar vor Ueberspannung bewahren, nicht aber in ihrer notwendigen Beherrschung behindern können. Darum ist das Attribut der constitutio-

*) „Der Deutsche Bund und die Union“ (Dresden, Raumann).

nen, parlamentarischen Regierung für den Bundesstaat keineswegs Neben Sache, sondern Hauptsache; darum wird andererseits der Staatenbund, der eben nicht Bundesstaat sein, d. h. die Nation als Ganzes und Ganzes nicht zur Entwicklung kommen lassen will, nothwendig den Einfluß des parlamentarischen Princips nicht allein von seiner eigenen Organisation fernhalten, sondern auch in den einzelnen Theilen seines Gebiets nach Kräften paralytisiren und wo möglich ertöden müssen. Die Wiener Conferenzen im Jahre 1834, diese große Verschwörung des Absolutismus gegen die Freiheit, waren eine ebenso richtige und unausbleibliche Consequenz des dem dynastischen Staatenbunde zugrundeliegenden Princips, wie die Bestrebungen des Jahres 1848 für Schaffung eines Gesamtorgans der deutschen Nation, eines deutschen Parlaments, mit richtigem Instinct die Herstellung der Einheit durch die Entwicklung des freiheitlichen Elements im großen Maßstab, und die Sicherung der Freiheit im Einzelnen durch die Befestigung der Einheit des Ganzen bezweckten. Und wenn jetzt, wie wir täglich wahrnehmen und wie auch die angezogene Schrift deutlich zeigt, die Reaction bei der Zurückführung des Bundesstaats auf den Staatenbund nicht bloß die Verhinderung einer kräftigern Einheit, sondern ganz vornehmlich die Unterdrückung des im Auge hat, so wird auch der Widerstand gegen diese Reaction, zu dem sich die freiheitlichen Elemente sämtlicher deutschen Einzelstaaten vereinigen werden, immerfort einen Hauptstapel im Auge haben müssen, als den, dem alle Bestrebungen des deutschen Volks sich zuzuwenden haben, den parlamentarischen Bundesstaat!

Schleswig-Holstein.

Aus Holstein, 19. Jan. Die Commissare haben ihren Sitz in Hamburg aufgeschlagen und es hat den Anschein, daß dieselben sich dort einige Zeit festsetzen werden; man scheint hier mit ungeheurer Langsamkeit und Phlegma zu Werke zu gehen und Desterreich soll wirklich gestellt werden (und solche dürfte es nicht wenige geben), abzuweisen. Heute ist denn auch von Kopenhagen Succurs angelangt in der Person des Generals v. Bardenheh, eines alten Diplomaten, welcher der Ueberbringer von neuen Instructionen für den Grafen Reventlow-Criminit ist und gleichzeitig auch in Hamburg einzuweilen verbleiben wird zur Unterstützung des Grafen in den Forderungen Dänemarks. Darf man Gerüchten trauen, so sollen diese Forderungen wirklich ganz monströser Natur sein und es gewinnt den Anschein, daß die Einsetzung der neuen Regierung noch eine Zeit auf sich warten lassen und daß man noch eine geraume Weile hin und her unterhandeln wird.

Die Schleswig-holsteinische Armee befindet sich bereits auf dem Marsche nach ihren respectiven Beurlaubungscantonnements; die Beurlaubungen werden am 21. Jan. vorgenommen werden und sollen vier Tage dauern, an jedem Tage die Beurlaubung eines Bataillons von jeder der fünf Brigaden. Die Offiziere sollen in ihrer jetzigen Zahl verbleiben, doch dürften viele den Abschied fordern. Bis jetzt hat solches nur der Major Heinrich v. Gageru gethan, ihn auch bereits erhalten. Er wird mit nächstem unser Land verlassen und sich auf seines Vaters Gut nach Hesse begeben. General v. d. Horst hat bereits in Form eines Armeebefehls einen Abschiedsgruß an die Beurlaubten der Armee erlassen, worin er ihnen seine herzlichste und aufrichtige Theilnahme ausspricht und sie auf die fernere Zukunft hinweist.

In Kopenhagen herrscht nach vielfachen Berichten große Unzufriedenheit mit der letzten Wendung der Dinge; man will dort immer Krieg, weil die Hauptstadt dadurch mit Anfertigung von Monturen, Waffen und Material beschäftigt ist und Dies nicht gerne fahren lassen will. So foderte man dort Unterwerfung unter die dänische Armee und hält den Rückzug der dänischen Armee aus Südschleswig und die Befestigung Rendsburgs und Friedrichsorts durch die Schleswig-Holsteiner für eine Schmach. Die Bevölkerung soll ihre alten auffälligen Demonstrationen machen und wieder gegen alles Deutsche wüthen und tumultuiren. Der Fanatismus dieses Völkchens kennt keine Grenzen.

Altona, 19. Jan. Die bisher in Glückstadt als Spione festgehaltenen zehn bis zwölf dänischen Individuen haben diese Stadt verlassen und sind in ihre Heimat gereist. — Es verbreitet sich soeben hier das Gerücht, daß die Desterreicher schon in Friedrichsruhe eingetroffen seien. Friedrichsruhe ist ein Flecken im Holsteinischen und liegt an der von hier nach Berlin führenden Eisenbahn. (D. Ref.)

— In den Hamburger Nachrichten schreibt man aus Schleswig-Hol-